

Nachbarn auf Besuch

Autor(en): **Sonderegger, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **65 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachbarn auf Besuch

Über 30 Bauern und Bäuerinnen aus dem deutschen Schwarzwald kamen am 8. September zu Besuch in den Basler Jura. Die Produzenten aus dem Nachbarland sind im Verein «Forum pro Schwarzwaldbauern» zusammengeschlossen. Gemeinsam mit dem Bioforum organisierte Uniterre Besuche auf drei verschiedenen Höfen, die klimatisch und topographisch ähnlich gelegen sind wie der Schwarzwald.

Zentrales Interesse der Besucher war, von den Erfahrungen der Schweizer Jurabauern zu profitieren und sich auszutauschen, wie sich eine bäuerliche und naturnahe Grünlandbewirtschaftung in einer rauen Hügellandschaft behaupten kann. Ebenfalls wollten die Besucher genauer und aus erster Hand wissen, wie sich die Liberalisierung des Milchmarktes auf die Milchbauern auswirkt.

Heimbetrieb Dietisberg

Am Vormittag trafen wir uns auf dem Dietisberg in der Gemeinde Läfelfingen. Es ist ein Landwirtschaftsbetrieb, der an eine soziale Einrichtung gekoppelt ist, das Wohn- und Werkheim Dietisberg. Gegen 90 vor allem ältere Männer wohnen und arbeiten dort in verschiedenen Bereichen, u. a. in der Landwirtschaft. Geschäftsführer und Heimleiter ist Res Thomet, der Bruder des bekannten «Weidepapstes» Peter Thomet von der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen. Für die Schwarzwaldbauern waren beide anwesend, um die Milchviehhaltung auf dem Dietisberg zu erläutern.

Auf dem 700 Meter hoch gelegenen, hügeligen Gelände setzt Thomet konsequent auf ein Vollweidesystem mit saisonalem Abkalben und auf eine Kuhgenetik, die dem Standort gerecht wird. Mit sehr wenig Input erreichen die Tiere im Schnitt etwa 7000 Kilogramm Milch pro Laktation. Peter

Thomet plädierte in seinem Referat für eine artgerechte Milchkühhaltung mit Raufutter, indem er sagte, man solle aufhören, «die Kuh zur Sau zu machen» (Haiger), also einen Wiederkäuer wie ein Schwein mit Getreide und Körnerleguminosen vollzustopfen. Angesichts der Nahrungsmittelkrise und der Hungernden in der Welt ist es absolut unethisch, mit Getreide Milch zu produzieren. Es sei deshalb eine grosse Chance für Grünlandgebiete wie den Jura oder den Schwarzwald, in einem Vollweidesystem Milch zu erzeugen.

Mutterkuhhaltung auf dem Rebenhof

Nach einem währschaftigen Mittagessen ging es weiter auf den Betrieb von Bruno Thommen in Oltingen. Vor sieben Jahren gab er das Melken auf, kaufte rote Angustiere und stellte auf biologischen Landbau um. Er verkauft das Fleisch vor allem der männlichen Jungtiere. Die weiblichen Tiere gehen grösstenteils als Zuchttiere an andere Bauern. Als die deutschen Kollegen hörten, wie viel er pro Kilo Fleisch löst, brachten sie vor Staunen fast den Mund nicht mehr zu. Nachdem Bruno Thommen aber erklärte, wie sich sein Einkommen zusammensetzt, wurde ihnen schnell klar, dass man in der Schweiz vom reinen Produktertrag nicht mehr leben kann, schon gar nicht in der voralpinen Hügel- oder Bergzone. Die Direktzahlungen machen die



Peter Thomet.

Hälfte seines Einkommens aus, daneben vermietet er noch eine Wohnung auf dem Hof.

Inspirierender Austausch

Von dort gingen wir dann zu Fuss weiter ins Nachbardorf Anwil auf den Reizackerhof der Familie Schaffner, vorbei an den weiden roten Anguskühen mit ihren Kälbern. Die Familie Schaffner melkt eine Herde von Simmentaler Kühen, verkauft Fleisch und baut auf vier Hektaren noch Winterweizen und Dinkel an. Einen Teil des Getreides transformiert Frau Schaffner auf dem Hof in Brote und Zöpfe, die direkt verkauft werden. Rolf Schaffner arbeitet noch 30% auswärts als Postautochauffeur. Seit vielen Jahren arbeitet der gleiche Ange-

stellte auf dem Hof mit. Bei Käse- und Fleischplatten sowie einem üppigen Dessertbuffet diskutierten wir mit den deutschen Kollegen über Milchmarktliberalisierung, Grenzschutz, den Wahnsinn, Lebensmittel immer weiter zu transportieren, alternative Konzepte wie Ernährungssouveränität und die leider auch oft fehlende Solidarität unter den Bauern. Der Austausch war für beide Seiten inspirierend und wird wohl weitergehen. Uniterre wurde schon angefragt, eine Veranstaltung im Schwarzwald zu organisieren.

Reto Sonderegger

Für mehr Informationen zu den Schwarzwaldbauern:
www.forumproschwarzwaldbauern.de